Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,350.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 21. Sonntag den 21. Januar 1883. 77. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

Mittwoch, am 24. Januar 1883, nach der gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtrathes und der Stadtverordneten, im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

I. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses über a. die Petition der Anwohner des Naundörfchens wegen Herstellung eines Ausganges vom Naundörfchen nach der Canalstraße; b. Verkauf von Bauareal, gelegen zwischen der Schillerstraße, Petersstraße und dem Petrikirchhof, an die Deutsche Reichsbank.

II. Bericht des Bau- und Finanzausschusses über: bauliche Herstellungen in den Kellerräumen des Feuerwehr-Depots.

III. Bericht des Bauausschusses über: a. Conto „Lagerhof", Pos. 26 der Ausgaben des Budgets pro 1883; b. Conto 32 „Schauspielhäuser" Pos. 8 und 24 der Ausgaben des Haushaltplanes pro 1883; c. Herstellung von Damenaborten im neuen Theater; d. Einlegung der Wasserleitung in die neu projectirte Straße auf dem Areale der Leipziger Kramer-Innung (Verbindung zwischen der Härtelstraße und Königsplatz); e. die Rückäußerung des Rathes auf die Anträge des Collegiums zum Conto „Wasserleitung" des Haushaltplanes auf das Jahr 1883.

IV. Bericht des Bau-, Oekonomie- und resp. Verfassungsausschusses über: a. Conto 1 „Rathsstube", Abtheilung Bauamt des Budgets für 1883; b. Conto 10 „Wohlfahrtspolizei" (Abtheilung III der Ausgaben des diesjährigen Haushaltplanes; c. Parcelleneintheilung für das städtische Areal zwischen der Harkortstraße und der Straße F des südwestlichen Bebauungsplanes.

V. Bericht des Schulausschusses über: a. die Rückäußerung des Rathes auf den Antrag, die Aufnahme der Privatcasse der Alumnen in das Budget betr.; b. Anschaffung einer Krittlinger'schen dynamoelektrischen Maschine für die Realschule I. O.

Bekanntmachung,

die Einführung einer Minimaltaxe für die mikroskopische Fleischbeschau betreffend.

Auf Anregung der hier bestehenden Fleischbeschauer-Vereinigung für Leipzig und Umgegend und in Erwägung, daß die Trichinenschau, wenn sie überhaupt dem Publicum die der Natur der Sache nach mögliche Garantie gewähren soll, eine ziemlich mühsame und aufhältliche Arbeit ist, und darum nur dann erwartet werden kann, wenn sie entsprechend entlohnt wird, ordnen wir hierdurch zur weiteren Ausführung der Bestimmungen über die mikroskopische Fleischbeschau in der Stadt Leipzig vom 3. Juni 1879, deren §. 8 vorschreibt:

Für die Untersuchung der zu einem Schweine gehörigen Fleischtheile und für die Ausstellung der Bescheinigung sub A darf **nicht mehr als 1 ℳ** beansprucht werden,

Folgendes an:

für mikroskopische Trichinenschau einschließlich der über deren Erfolg auszustellenden Bescheinigung sind **mindestens** die nachfolgenden Gebühren zu erheben:

1) bei Fleischern pro Schwein	— ℳ 50 ₰.
2) bei Restaurateuren und Productenhändlern pro Schwein	— ℳ 75 ₰.
3) bei Personen, welche nicht gewerbsmäßig Fleisch verkaufen	1 ℳ — ₰.
4) für Untersuchung von Schinken und sonstigen Fleischtheilen pro Stück	— ℳ 50 ₰.

Die Ausführung mikroskopischer Fleischbeschau unter diesen Minimaltaxpreisen wird den verpflichteten Trichinenschauern bei Geldstrafe bis zu 150 ℳ für jeden einzelnen Uebertretungsfall verboten.

Leipzig, am 15. Januar 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Kretschmer.

Holzauction.

Freitag, den **26. Januar** dieses Jahres, sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem Schlage in Abth. 27a des Burgauer Forstreviers in der Lindenauer Gattge, in der Nähe des Leutzsch-Leipziger Fahrweges und der grünen Linie

ca. **80 starke Abraumhaufen** und
40 „ **Langhaufen**

unter den öffentlich im Termine ausgehangenen Bedingungen und gegen die übliche Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf obigem Schlage.

Leipzig, am 15. Januar 1883.

Des Raths Forst-Deputation.

Brennholz-Auction.

Donnerstag, den 25. Januar d. Js., sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere **Connewitz** auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 32

ca. 180 Haufen **starker Abraum** und
75 „ **Schlagreisig**

unter den öffentlich im Termine ausgehangenen Bedingungen und gegen die übliche Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage in der **Connewitzer** Linie.

Leipzig, am 15. Januar 1883.

Des Raths Forst-Deputation.

Der Inhaber des von unserem II. Filial als abhanden gekommen angezeigten Interimsscheines über das Sparcassenbuch Serie I, Nr. 93069 wird hierdurch aufgefordert, denselben innerhalb drei Monaten und längstens am 22. April d. J. an die unterzeichnete Anstalt zurückzugeben oder sein Recht daran zu beweisen, widrigenfalls der Sparcassen-Ordnung gemäß dem angemeldeten Verlustträger nach erfolgter Benachrichtigung seiner Anzeige das Buch ausgehändigt werden wird.

Leipzig, den 19. Januar 1883.

Die Verwaltung des Leihhauses und der Sparcasse.

Bekanntmachung.

Unter dem heutigen Tage ist

Herr Friedrich Wilhelm Clemens Weber

als städtischer Vollstreckungshilfsbeamter bis auf Weiteres eingestellt und in Pflicht genommen worden.

Leipzig, den 19. Januar 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Wangmann.

Bekanntmachung,

die Anmeldung schulpflichtiger Kinder betr.

Nach §. 4 des Gesetzes vom 26. April 1873 hat jedes Kind die Volksschule seines Aufenthaltsortes acht Jahre lang, **vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre,** ununterbrochen zu besuchen. Es sind daher diejenigen Kinder, **welche bis zum 1. April dieses Jahres das sechste Lebensjahr vollenden,** zu Ostern dieses Jahres der Schule zuzuführen und

vom 22. bis 24. dieses Monats

Vormittags 10 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 4 Uhr bei dem Director der Bürger- oder Bezirksschule, **welche** die Kinder besuchen sollen, anzumelden. Dabei ist für jedes anzumeldende Kind ein Tauf- oder Geburtszeugniß, sowie ein Impfschein und von Seiten der keiner Religionsgesellschaft angehörenden Dissidenten eine schriftliche Erklärung darüber vorzulegen, in welcher Religionslehre die Kinder unterrichtet werden sollen.

Wer für sein Kind die Befreiung vom Besuche einer städtischen Volksschule in Anspruch nehmen und dasselbe einer höheren Unterrichtsanstalt, einer concessionirten Privatschule überweisen oder von einem geprüften Privatlehrer unterrichten lassen will, hat solches dem Schulausschusse schriftlich anzuzeigen.

Sollen gebrechliche, kränkliche oder geistig unreife Kinder vom Besuche der Schule über das gesetzliche Eintrittsalter hinaus zurückgehalten werden, so ist die Genehmigung dazu bei dem Schulausschusse unter Beibringung ärztlichen Zeugnisses schriftlich nachzusuchen.

Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, hat sich der gesetzlichen Maßnahmen zu gewärtigen.

Leipzig, am 13. Januar 1883.

Der Schulausschuß der Stadt Leipzig.
Dr. Vanitz. Lehnert.

Realschule II. Ordnung.

(Nordstraße 21.)

Die **Anmeldung neuer Schüler** für Ostern erbitte ich mir **Dienstag, den 23.** und **Mittwoch, den 24. Januar, Vormittags 8—12** und **Nachmittags 2—5 Uhr.** Ein Schulzeugniß (die Michaelisclasse), der Geburtsschein oder das Taufzeugniß und der Impfschein sind vorzulegen.

Die **Aufnahmeprüfung** findet Mittwoch, den 7. Februar, früh 8 Uhr statt. Papier und Feder sind mitzubringen.

Leipzig, den 18. Januar 1883. **Dr. F. Pfalz.**

Mittwoch, den 7. Februar dieses Jahres findet früh **10 Uhr** die freiwillige Versteigerung des **Wohnhauses** mit **Garten,** welches in der Lindenauer Straße unter Nr. 10 zu **Plagwitz** gelegen, im **Gothaischen** daselbst statt. Das Gesammt-Areal enthält 2400 Quadrat-Ellen und ist an 2 Straßen gelegen. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Plagwitz, den 20. Januar 1883.

Uhlig, Gerichtsrichter.

Nichtamtlicher Theil.

Ein legitimistisches Complot.

Die Legitimisten und die Bonapartisten haben die Rollen gewechselt. Die Anhänger des Grafen Chambord pflegten bis dahin nur in Worten ihren Wünschen Luft zu machen, die Thaten überließen sie den Vertretern des Kaiserreichs; jetzt hat sich das Blatt gewandt: Prinz Jerome Napoleon läßt in den Straßen von Paris ein prahlerisches Manifest anschlagen, während die Legitimisten die Vorbereitungen zu einer bewaffneten Schilderhebung treffen. Schon im August v. J. machten die Legitimisten von sich reden und man brachte die Ausschreitungen der schwarzen Bande in Monteau-les-Mines mit Umtrieben zur Wiederherstellung der Bourbonenherrschaft in Verbindung, dann folgte die Banketbewegung in der Vendée, bei welcher sich einige legitimistische Heißsporne durch ihre zum Ruhm des Königthums gehaltenen Reden auszeichneten. Man nahm das aber Alles nicht ernst, sondern amüsirte sich über das Treiben der Legitimisten königlich, weil man wohl wußte, daß von Heinrich V. eine energische That nicht zu erwarten war. Jetzt bringt das Manifest Jerome's Dinge an den Tag, die bisher nur das Geheimniß der Eingeweihten, wie es scheint aber auch zugleich der Regierung waren, welche den Hauptschlag erst dann zu führen beabsichtigte, wenn die Möglichkeit geboten war, alle Mitschuldigen zugleich zu treffen.

Der Redacteur des „Rappel", Lacroy, lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit zuerst auf das legitimistische Complot, er scheint aber dennoch auf falscher Fährte zu sein, denn er hält die Herzöge von Aumale, von Chatres und von Nemçon und den Prinzen von Joinville für die Anstifter, während doch nach anderen übereinstimmenden Nachrichten der als Legitimistenführer bekannte General Charette als die eigentliche Seele der Unternehmung genannt wird. Die Verschwörung ist unter dem Namen der „katholischen Alliance" organisirt und man spricht von 33 Legionen, welche im Westen und im Centrum Frankreichs nur des verabredeten Zeichens harren, um loszubrechen. Der „Temps", das Organ Ducleré's, bestätigt durch seine Mittheilungen, daß die Regierung von der Sache unterrichtet ist, und daß sie die legitimistische Verbindung bereits seit längerer Zeit überwacht. Das gambettistische Blatt „Paris", welches bekanntlich auch über die anarchistische Verschwörung die ersten genaueren Nachrichten brachte, fügt hinzu, daß es sich um eine rein legitimistische Bewegung handle. Dann ist anzunehmen, daß die der orleanistischen Linie der Bourbons angehörigen Officiere mit der Sache nichts zu thun haben, daß also Lacroy keine Veranlassung hat, diese Officiere der Aufmerksamkeit der Regierung zu empfehlen. Es ist ja richtig, daß der Name des Herzogs von Aumale ehedem als Präsidentschaftscandidat öfter genannt wurde, aber mit den legitimistischen Wühlereien hat dieser General niemals etwas zu thun gehabt, außerdem ist er schon seit längerer Zeit von der Gicht schwer geplagt und wohl nicht mehr dazu geeignet, eine so gefährliche und dabei so aussichtslose Unternehmung zu leiten. Der Herzog von Aumale hat stets diejenige Besonnenheit gezeigt, welche mit Abenteuern nichts zu thun haben will, und außerdem steht den ihm untergeschobenen ehrgeizigen Absichten ein Vertrag entgegen, welcher vor einigen Jahren zwischen den Vertretern der Linie Orleans mit dem Grafen Chambord abgeschlossen worden ist.

Nach diesem Vertrage haben die Mitglieder des Hauses Orleans ihre Rechte auf den französischen Thron an Heinrich v. Chambord abgetreten und haben sich verpflichtet, diese Rechte, falls sie einst zur Geltung gebracht werden sollten, anzuerkennen. Erst nach dem Tode des Grafen Chambord treten die Ansprüche des Hauses Orleans auf den französischen Thron wieder in Kraft und zwar ist der Erbe des im Jahre 1848 vertriebenen Königs Louis Philippe der Graf von Paris. Die Prinzen von Orleans haben sich bisher sorgfältig gehütet, mit den Legitimisten, also den Anhängern des Grafen Chambord, gemeinschaftliche Sache zu machen, was dieser zu thun für gut befindet, thut er auf eigene Verantwortung, und das wissen die Prinzen von Orleans sehr genau, daß von dieser Seite keine kühne That zu erwarten ist.

Das Manifest des Prinzen Napoleon erscheint jetzt, da die legitimistische Verschwörung bekannt wird, in einem ganz andern und weit mildern Licht. Der alternde Prinz hat von dem Complot des General Charette Kenntniß gehabt und sich gedrungen gefühlt, ihm zuvorzukommen; in diesem Sinne hat er sich ja auch ausgesprochen. Das Manifest wirkt aber dadurch nur um so lächerlicher und sinkt zu einer Donquixoterie von unwiderstehlicher Komik herab. Die legitimistischen Abgeordneten in der Kammer waren bekanntlich wüthend über den Versuch des Prinzen, seine Person in den Vordergrund zu schieben, sie fürchteten, daß dadurch ihre eigene Sache Schaden leiden könnte und mit Recht, denn entweder fand der Prinz mit seinem Manifest Anklang und dann war für eine legitimistische Erhebung kein Raum mehr oder er fiel damit durch und dann war die Rückwirkung auf ein ähnliches Unternehmen unvermeidlich. Der letztere Fall ist eingetreten, das so sorgsam gehegte Geheimniß der Legitimisten ist verrathen und dadurch die Ausführung unmöglich geworden. Die 33 Legionen des General Charette können höchstens noch als Stoff für eine Operette im Stil der Offenbach'schen oder Lecocq'schen Verwendung finden und General Charette kann darin eine ähnliche Rolle spielen wie der General Bum Bum in der Herzogin von Gerolstein. Prinz Plon Plon hat als Herold oder Quartiermacher für die Legitimisten gedient, er hat den richtigen Ton angeschlagen, um sie dem Fluch der Lächerlichkeit preiszugeben.

Ducleré hat in der That außergewöhnliches Glück: Zuerst stirbt Gambetta und Chanzy folgt nach und beide bieten der Regierung den Anlaß, Frankreich im Brillantfeuer strahlen zu lassen, dann liefert sich Prinz Napoleon durch sein Manifest selbst in die Hände der Regierung und als Schlußeffect kommt die Entdeckung und Unschädlichmachung des legitimistischen Complot — eine wirksamere Serie von Triumphen konnte sich der alte Ducleré nicht wünschen. Und eine Regierung, die solche Erfolge aufzuweisen hat, kann die Kammer füglich nicht fallen lassen, sie muß schon, um den Schein der Einigkeit aufrecht zu erhalten und nicht den Vorwurf der Undankbarkeit auf sich zu laden, das Ministerium Ducleré am Ruder lassen. So steht heute diese Regierung nach fast halbjähriger Thätigkeit gefestigter als irgend eine ihrer Vorgängerinnen da.

Aber ganz abgesehen davon hat auch die Sache der Republik durch die Ereignisse seit dem Tode Gambetta's wesentlich an Kraft und Festigkeit sowohl im Lande selbst als auch nach außen hin gewonnen. Noch vor Kurzem so unterwühlt erscheinend, daß man fürchtete, sie könnte die Beute des ersten besten kühnen Abenteurers werden, ist jetzt die französische Republik mit dem Nimbus der Würde umkleidet, der Tod ihres Begründers und ihres Vertheidigers, weit entfernt, die Zwietracht der Parteien zu entfesseln, dient im Gegentheil dazu, die Republikaner zu einer compacten Masse zusammen zu fügen, welche der Versuche, von verschiedenen Seiten ihren Bestand zu gefährden, spottet. Nichts konnte besser geeignet sein, die Republikaner in ihrer eigenen Meinung zu heben, als der klägliche Versuch des Prinzen Napoleon, das Kaiserreich wieder herzustellen. Zu keiner Zeit waren die Aussichten für eine monarchistische Restauration in Frankreich schlechter als in diesem Augenblick, das wird General Charette eben so erfahren, wie es dem Prinzen Napoleon bereits zum Bewußtsein gekommen ist. Wenn jener durch die Ereignisse der letzten Tage etwas gelernt hat, so wird er einsehen, daß er am Besten thut, wenn er seine Legionen in aller Stille auflöst und sie auf bessere Zeiten vertröstet. Der Wink, welchen der „Temps" ihm ertheilt hat, ist deutlich und verständlich genug, um befolgt werden zu können. Es bleibt dem Ministerium nun nur noch übrig, die Ablehnung des Floquet'schen Gesetzentwurfes, durch welchen die Mitglieder der französischen Herrscherfamilien aus Frankreich und den Colonien verbannt werden, zu beantragen, um den Beweis geliefert zu haben, daß Frankreich stark genug ist, auch solche ungefährliche Leute auf seinem Boden zu dulden und um sich vollständig als Herr der Lage gezeigt zu haben. Man darf das Ministerium Ducleré zu seinen leicht errungenen Erfolgen beglückwünschen.

Leipzig, 21. Januar 1883.

* Aus dem Reichstage wird uns vom Freitag geschrieben: „Der zweite Tag der Debatte über die procentuale Börsensteuer führte zwar deren Schluß herbei, doch kommt morgen Herr v. Wedell-Malchow als Antragsteller nochmals zum Wort, um die gesetzgeberische Mißgeburt gegen die zahlreichen Angriffe, welche er von rechts und links und auch von Seiten des Centrums erfahren, zu vertheidigen. Das Haus war äußerst schwach besetzt, und auch die Tribünen des Publicums waren leer; gleichwohl dauerte die Sitzung über sechs Stunden. Zunächst nahm für die Conservativen der Abg. Arnold das Wort, seines Zeichens Professor in Marburg. Der gelehrte Herr scheint gewohnt zu sein, nur in kleinen Auditorien zu lesen, denn von seinen Ausführungen wurde sowohl im Hause, wie auf den Plätzen der Journalisten fast kein Wort verstanden. Indessen ist nicht daran zu zweifeln, daß Herr Dr. Arnold sich für das Princip des Wedell'schen Antrages ausgesprochen hat. Nach ihm nahm der fortschrittliche Abg. Büchtemann das Wort, welcher ebenso wie die gestrigen liberalen Redner auseinandersetzte, daß der Antragsteller durchaus ohne genügende Kenntniß von der Bedeutung der Börse und ihren Geschäften vorgegangen sei. Auch ein Pole, Herr v. Czarlinski, nahm das Wort, um seine Sympathien mit dem Antrage auszusprechen, was im Namen des Centrums Herr v. Schorlemer-Alst that, nachdem der gestrige Redner der Ultramontanen, der Abgeordnete Peter Reichensperger, durch seine Angriffe gegen den Antrag es dahin gebracht hatte, daß in der „Germania" ausdrücklich erklärt worden war, daß Herr Reichensperger die Anschauungen der Mehrheit des Centrums nicht wiedergegeben habe. Abg. Sonnemann befürwortete ebenfalls commissarische Berathung, doch nicht etwa weil er in dem Antrage irgend einen brauchbaren Kern zu finden vermochte, sondern damit bei dieser Gelegenheit die Ausführung des Reichsstempelgesetzes zur Sprache gebracht und die berechtigten Klagen des Kaufmannsstandes geprüft werden könnten. Im Uebrigen erklärte sich dieser Kenner der Börsenverhältnisse durchaus nicht gegen eine stärkere Besteuerung des mobilen Capitals, doch war er, wie alle Sachmänner, der Ansicht, daß der Wedell'sche Antrag den ganzen Verkehr außerordentlich erschweren würde und weniger eine Capitals- als eine Verkehrssteuer wäre. Auch ein Socialdemokrat mußte hier sein Licht leuchten lassen. Der Abg. Kayser gab seiner Genugthuung über den Kampf gegen die Börse und das Capital Ausdruck, doch war er der Meinung, daß nicht nur das mobile Capital, sondern auch die liegenden Gründe des Herzogs von Ratibor, des Fürsten Hatzfeld, der Herren Stumm und v. Minnigerode confiscirt werden müßten, und zwar zur Vertheilung unter die Socialdemokraten. Von der Börse zeigte er gerade so viel Verständniß wie Jemand bei einmaliger Betrachtung des Börsenverkehrs von der Galerie aus zu erlangen im Stande ist. Mit großem Geschick widerlegte der Abg. Alexander Meyer die Ausführungen des Vorredners und zeigte, wie die Feindschaft gegen die Börse bei den Agrariern und Socialdemokraten denselben Wurzeln entsprosse. In einer gediegenen Auseinandersetzung wies der tüchtige Volkswirth nach, daß die Börse ein Spiegelbild des Lebens sei, nicht besser und nicht schlechter als das Leben selbst, und entwickelte in Allen verständlicher Weise das Wesen der Schlußscheine, der Speculations- und Differenzgeschäfte, deren absolute Nothwendigkeit danach Niemandem zweifelhaft sein konnte. Es war schon spät geworden, und das Haus ziemlich abgespannt und ermüdet, als noch Herr Dr. Perrot, der bekannte Agrarier, eine Vernichtungsrede gegen die Börse zu halten unternahm. Herr Perrot führte eine Masse uncontrolirbaren statistischen Materials vor und forderte durch die Leichtfertigkeit seiner Behauptungen wiederholt heftigen Widerspruch heraus. Schließlich nahm noch Herr Ludwig Loewe das Wort, um in markigen Zügen die Haltlosigkeit der Argumente Perrot's zu erweisen und daran zu erinnern, daß gerade die politischen Glaubensgenossen des Herrn v. Wedell und des Dr. Perrot und zwar die Träger der erlauchtesten Namen sich am meisten bei dem „Tanze um das goldene Kalb" in den Gründerjahren betheiligt hätten.

Herrn v. Levetzow's Wahl ist heute ohne Debatte nach dem Antrage der Wahlprüfungscommission beanstandet worden. Der Präsident hatte den Takt, während dieser Gegenstand auf der Tagesordnung stand, sich durch den Vicepräsidenten vertreten zu lassen. Außerdem hatte Herr v. Levetzow den festen Entschluß, sein Amt als Präsident niederzulegen, doch wurde ihm grade von liberaler Seite der dringende Wunsch zu erkennen gegeben, daß er auf seinem Posten verbleibe. Man erkennt allgemein an, daß Herr v. Levetzow in der kurzen Zeit seiner Amtsführung sich vorzüglich eingearbeitet hat, und daß es stets sein Streben gewesen ist, mit strengster Unparteilichkeit seines Amtes zu walten. Es würde geradezu eine Calamität sein, wenn Herr v. Levetzow sein Amt niederlegen würde. Selbstverständlich müßte sein Nachfolger unter den jetzigen Verhältnissen jedenfalls ein Conservativer sein, und wenn schon diese Partei überhaupt nicht reich an Kräften ist, welche besondere Befähigung für die Geschäftsleitung einer großen Körperschaft an den Tag gelegt haben, so würden nun wiederum erst Wochen vergehen müssen, ehe ein neuer Präsident auch nur einige Routine sich erworben hätte. Jedenfalls würden die Geschäfte des Parlaments unter einem Präsidialwechsel bedeutend zu leiden haben, und man ist Herrn v. Levetzow zu Dank verpflichtet, daß er den Bitten des Seniorenconvents entsprochen hat."

* Das Centrum hat im preußischen Abgeordnetenhause sowohl als im Reichstag die kirchenpolitische Action mit vollen Kräften begonnen. Zu den verschiedenen bereits vorliegenden Anträgen ist jetzt noch eine Interpellation gekommen wegen des Vorfalls, daß katholische Militairmannschaften in Kesel in den Gottesdienst eines „Staatspfarrers" commandirt worden seien. Dieselbe Beschwerde ist, wenn wir uns recht erinnern, wiederholt auch schon früher vom Centrum vorgebracht worden, indessen begnügte man sich, sie beim Militairetat vorzutragen und eine Antwort des Kriegsministers entgegen zu nehmen. Gewiß nicht ohne Absicht ist diesmal die feierliche Form der Interpellation an den Reichskanzler gewählt worden. Die verschiedenen Vorstöße, die das Centrum in den letzten Tagen unternommen, deuten nicht darauf hin, daß erfolgversprechende Verhandlungen zwischen Staat und Curie im Gange sind.

* Aus Posen wird uns vom 19. Januar geschrieben: „Die Zahl der hier erscheinenden polnischen Blätter hat sich seit Neujahr um drei vermehrt, so daß die Gesammtzahl der hiesigen polnischen Zeitschriften sich gegenwärtig auf 14 beläuft. Von diesen erscheinen zwei größere und eine kleine politische Zeitung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich; zwei politische Blätter erscheinen wöchentlich dreimal und zwei erscheinen zweimal wöchentlich. Von 4 Blättern belletristischen Inhalts oder religiöser und polnisch-nationaler Tendenz erscheinen 3 einmal wöchentlich und 1 zweiwöchentlich einmal. Ein landwirthschaftliches Blatt „Siemianin" erscheint allwöchentlich und ein Bienenwirthschaftliches „Pszczelnik", dessen erste Nummer gestern zur Ausgabe gelangt ist, erscheint allmonatlich einmal. Deutsche Blätter erscheinen hier im Ganzen 9; davon sind 2 politische, 3 amtliche („Regierungs-Amtsblatt", „Amtliches Kirchenblatt" und „Amtliches Schulblatt") und ein landwirthschaftliches; die „Landwehr-Zeitung" ist Organ der Landwehr-Vereine; ein alle Sonntage erscheinendes Blatt ist evangelisch-religiösen und kirchlichen Inhalts; die jüngste deutsche Zeitschrift ist die „Polnische Correspondenz", die wöchentlich einmal erscheint. Die Gesammtzahl der hier erscheinenden Blätter beträgt demnach nicht weniger als 23."

* Nach den Mittheilungen der „Germania" war in dem Vertrage zwischen der römischen Curie und Rußland ausdrücklich zugestanden worden, daß die Sprache beim